

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 52-53

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

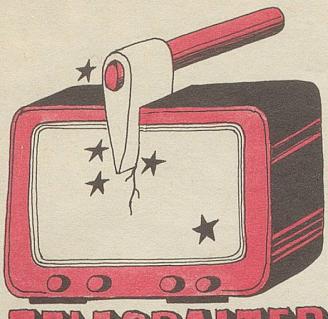
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



TELESPALTER

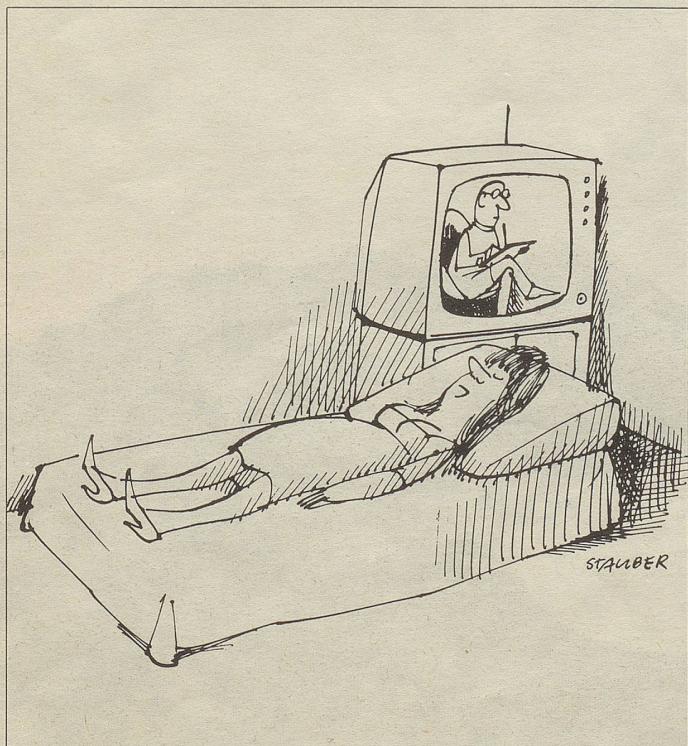
Reife Fehlleistung

Auf Geheiss hatten sechs Damen ihre Weichteile in flitterige Tucheranzüge gezwängt und sich redlich abgestrampelt, um die eidge nossische Bildschirmgemeinde mit der kabarettistischen Revue «Damenwahl» zu ergötzen. Die Schuld am vollendeten Misslingen dieses Flimmerstündchens tragen nicht sie, sondern die zwei Herren, die das showrige Stück ersonnen haben: Walter Bosch, Ex-Chefredakteur der «Annabelle», der offenbar darnach giert, in den Entertainer-Fussstapfen seines Vorgängers Hans Gmür zu wandeln, und Charles Lewinsky, der in der Personalliste der Unterhaltungsabteilung von Leutzenbach aufgeführt ist (allerdings nur in Klammer).

Die beiden Lustbarkeitsfabrikanten hatten leider ihre scherzs chöpferische Potenz gewaltig über schätzt: das Lachen, das sie hochkitzeln wollten, kam nicht von den Leidensstätten der Zuschauer, son dern aus der vorsorglich eingebau ten Tonkonserve. Denn dieser kabarettistische Spätzünder im «Jahr der Frau» vermochte weder die Männer zu erheitern, noch die

Kampfhennen der Emanzipation zu befriedigen. Dass es dem Mach werk an jeglichem Sinn gebrach, ist das Schlimmste nicht; man kann auch – «Klimbim» hat's erwiesen – schieren Unsinn mit Witz und Grazie servieren. Doch das Auto renpaar konnte auch das nicht: da hörte man zumeist nur albern ma nieriertes Gequassel mit etwas Singsang und Hüftewackeln, die wenigen Pointen fielen flach, die spärlichen Einfälle blieben unge nutzt, und die Kalauer stammten aus der untersten Preisklasse.

Es erhebt sich indes vor allem andern die Frage, wer die beiden Verfasser zu diesem hirnrissigen Tun ermuntert hat. Irgend jemand in der Studiohierarchie, so stellt sich das zumindest der Laie vor, muss doch das Drehbuch gelesen haben, bevor es in Szene gesetzt wurde. Die Bedenken des Herrn Irgendjemand kamen jedoch erst hinterher – die «Damenwahl» war nämlich für einen Samstagabend im November programmiert und wurde dann kurzfristig abgesetzt mit der Begründung: «Bei der so eben erfolgten Abnahmeverführung der Sendung hat sich herausgestellt, dass die Sendung den Unter halts erwartungen des Publikums an einem Samstagabend nicht voll entspricht.» An einem Freitag abend jedoch schien sie den hiesigen Humorverhältnissen zu genügen; allerdings erst um 22 Uhr; zu einer Stunde also, in der nach einer früher offiziell geäußerten Ansicht unserer Fernsehdirektion die grosse Mehrheit der Zuschauer schlafen geht. Die kuriose Konsequenz wurde freilich nicht bis zum bitte ren Ende durchgezogen: man hätte das Stück frühmorgens um 3 Uhr ausstrahlen müssen! *Telespalter*



TV

Das kommende Silvesterprogramm soll «Das kommt nie wieder» heißen. Was man (zum Glück) von den meisten Fernsehsendungen sagen kann ...

Basel

Zum 100. Geburtstag der Bürgergemeinde Basel soll 1976 eine «Baseldutsch-Grammatik» erscheinen. Kommentar eines (Un)Koffers der Materie: «s wär heggscchi Zyt!»

Xundheit

Einen interessanten Trend des vergangenen Jahres hat die «Schweizerische Finanzzeitung» erkannt: «Die Grippeferien werden kürzer.»

Zukunft

In der Oekologie-Ausstellung «Umdenken – Umschwenken» steht: «Fortschritt kann letztlich nur sein, was auch unsere Kinder und Kindeskinder noch als solchen empfinden werden.»

Bruchrechnen

Eine Journalistin verriet das Rezept ihres Lieblingsdrinks: Eine Hälfte Zitronensaft, eine Hälfte Gin und eine Hälfte Cointreau. Nur je eine schwache Hälfte, wohlverstanden!

Eiserner Vorhang

Hinter dem Vorhang, wo er am eisernen ist, schleicht der Genosse Ivanov in das Büro seiner Chefin. «Frau Direktor», sagt er, «könnste ich heute abend etwas früher fortgeh'n?» – «Hier gibt's keine Frau», schreit die Chefin ihn an, «keine Signora, keine Madame! Wir sind nicht in einer verrotteten Demokratie! Hier gibt's nur Genossinnen. Und warum wollen Sie früher fort?» – Ivanov eingeschüchtert: «Ich habe eine Karte zur Genossin Butterfly.»

Presse

Immer mehr kleine Zeitungen veranstalten Feste zur Tilgung ihrer roten Zahlen. Offenbar gibt es viele Leute, die lieber festen als lesen ...

Energie

Wer bei uns mit Sonnenkollektoren Wärme sammeln will, der darf das Frostschutzmittel nicht vergessen.

Der Titel des Jahres

Immer mehr Alkoholikerinnen in der Schweiz

Das Wort der Woche

«Teleboykott» (gefunden im «Züri-Leu»; gemeint war der auf Ende 1976 ins Auge gefasste Abschied vom populären Teleboy).

Kulturwald

Im kürzlich selbständig gewordenen Staat Papua-Neuguinea sollen Medizimänner nur noch mit Lizenz ihre Zauberkünste betreiben dürfen.

Enge

Eine Untersuchung ergab, dass 88 % der Kinder zu enge Schuhe tragen. Ausgerechnet sie, die ohnehin auf kleinem Fuss leben müssen ...

Die Frage der Woche

Im «Brückenbauer» fiel die Frage: «Darf man im Jahre der Frau etwas über die hervorragenden Stricktalente des weiblichen Geschlechts schreiben?»

Worte zur Zeit

Unsere Feinde kommen in ihrem Urteil über uns der Wahrheit näher als wir selber.

François de la Rochefoucauld